❺

Von der Sammelleidenschaft bis zum öffentlichen Museum

Es ist schwierig, ein präzises Profil der Sammelleidenschaft zu umreißen: sie ist vielseitiger Natur, festgelegt durch ihre Protagonisten, durch deren Geist, Geschmack und Kunstsinn und die damalige Gesellschaft. Die Leidenschaft des Sammelns ist oft unabsichtlicher Gründungsakt eines öffentlichen Museums. Der positive Wert, den diese anthropologische Verhaltensweise in der Vergangenheit hatte, hat heute jedoch seine Bedeutung verloren, vor allem im archäologischen Bereich, wo die Weiterentwicklung der Studien die Verbindung zwischen den Fundstücken und ihrem Herkunftskontext als unabdingbar anerkannt hat.
Heute ist die Gestaltung von archäologischen Sammlungen, die ausschließlich auf Grundlage ästhetischer Kriterien zusammengestellt werden, durch staatliche Gesetze beschränkt, deren Umsetzung durch das Ministerium für Kulturgüter und kulturelle Aktivitäten und durch operative Einheiten der Ordnungskräfte garantiert wird.

❻

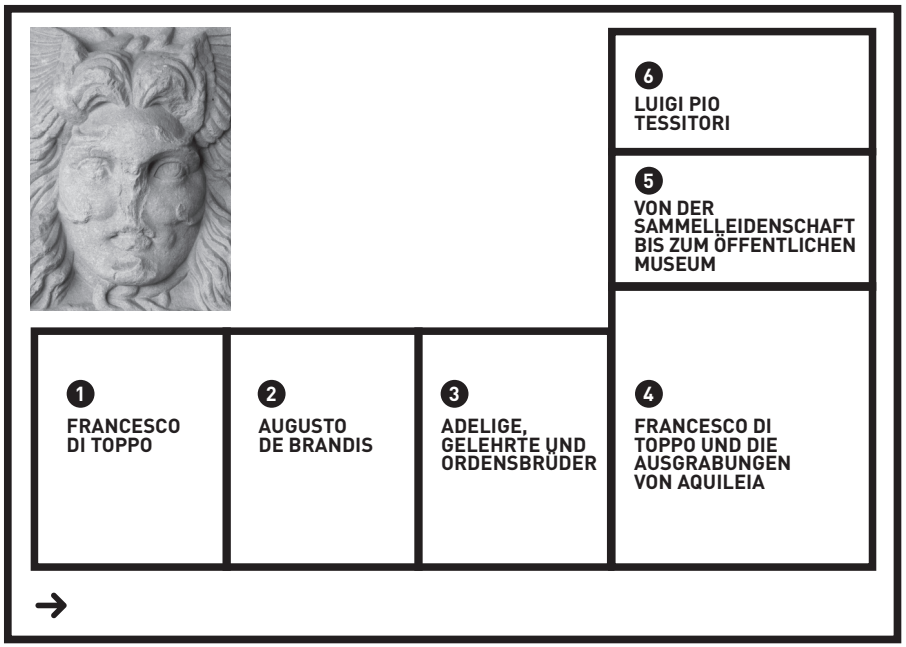
Luigi Pio Tessitori

Luigi Pio Tessitori (1887-1919) erreichte Indien im Jahr in 1914 im Auftrag der „Asiatic Society of Bengal". Nach einem kurzen Aufenthalt in Kalkutta zog er nach Rajasthan weiter, wo er historische und inschriftliche Forschungsarbeiten durchführte. Die Begegnung mit Sir John Marshall, Generaldirektor der „Archaeological Survey of India" ermöglichte es ihm, sein Augenmerk als Gelehrter auch auf die Archäologie zu lenken und sich der Vorbereitung einer umfassenden Bestandsaufnahme der Altertümlichkeiten in Rajasthan zu widmen. Am Ende des Jahres 1918, anlässlich einer Expedition entlang des trockenen Flussbettes des Flusses Ghaggar gelang es ihm, ausgesprochen antike Zeugnisse zutage zu bringen. Es handelte sich um einige Siegel mit unentzifferbaren Zeichen, die zum ersten Mal Zeugnis des Vorhandenseins einer prähistorischen Stätte in der Region gaben. Die Erfolge der Expeditionen stellten ein Problem mit der Aufbewahrung der zahlreichen Fundstücke, die entdeckt wurden, dar und für die Tessitori in Bikaner ein archäologisches Museum schaffen wollte. Sein Werk wurde durch seinen Tod unterbrochen, der ihn am 22. November 1919 ereilte.

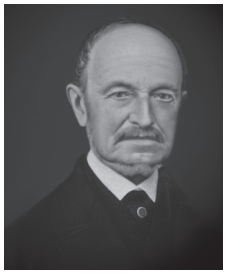
Archäologisches Museum

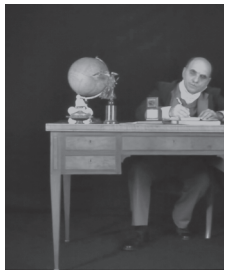
UDINE

Am 13. Mai 1866, als Friaul noch zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie gehörte, wurde im Palazzo Bartolini das Museo Friulano (Museum von Friaul) eröffnet, sodass „Die Gelehrten hier Nährboden für Wissen und Kultur finden mögen und sich die Besucher ein besseres Bild von der Zivilisation Friauls machen können"; die Institution vereinte viele Werte in sich: historische, archäologische sowie numismatische Sammlungen, Gemälde, Drucke und Fotografien, naturalistische Funde und eine Bibliothek. Diese Säle beherbergen Fundstücke, die das Ergebnis einer Sammelleidenschaft sind, die heute wie damals den ersten Kern des Archäologischen Museums hervorgebracht haben. Die von der Vergangenheit ausgeübte Faszination und die intellektuelle Neugierde stimulierten die archäologische Tätigkeit zahlreicher Adeliger aus dem Friaul, wie Asquini, de Brandis, Frangipane, Gorgo, Gropplero, di Prampero, di Toppo, aber auch die vieler Gelehrter wie Antonio und Vincenzo Joppi, Giovanni Marinelli, Valentino Ostermann, Jacopo und Giulio Andrea Pirona, Pietro und Carlo Someda de Marco, Alexander Wolf und noch viele andere.



TED





1

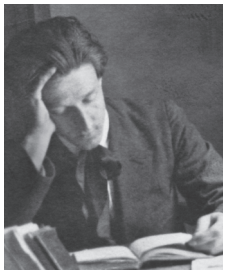
Francesco di Toppo

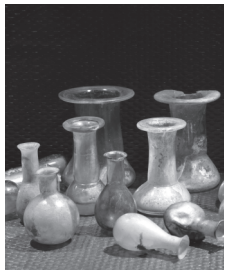
Illustrer Bürger und Verwalter der Stadt, Grundbesitzer und Philanthrop, herausragender Vertreter des illuminierten Bürgertums des 19. Jahrhunderts ist Francesco di Toppo (1797-1883) der sich auch als Sammler von archäologischen Fundstücken und als Literat auszeichnete. Er war ehrenamtlicher Inspektor für Aquileia und alleiniger Korrespondent Friauls für die äußerst renommierte Archäologiezeitschrift ‚Notizie degli scavi di antichità' (Neuigkeiten über die Ausgrabungen von Altertümern), die ab 1876 im gesamten Königreich Italien verbreitet war. Francesco di Toppo erbte eine von seinem Vater gestaltete archäologische Sammlung, die dieser „durch das Verrichten landwirtschaftlicher Arbeiten auf seinen Gründen in Aquileja realisieren konnte", erst im Jahr 1858 bewegte ihn die Begegnung mit dem preußischen Unteroffizier Heller dazu, die Familienpassion wieder aufzunehmen. Er begann so mit den Forschungsarbeiten auf seinen eigenen Gründen in Aquileia, wo er „Grabsteine, Steinurnen, Sarkophage [...] und zahlreiche Terrakotta-Töpfe auffand". Ein Teil dieses Materials stellt den Hauptkern der archäologischen Sammlungen der Stadt Udine dar.

2

Augusto De Brandis

Im Jahr 1924 hinterließ Augusto de Brandis (1870-1928), ein Vertreter eines antiken friaulischen Geschlechts, dem Museum von Udine die während seiner langen Tätigkeit als Sammler zusammengetragen Materialien mittels einem handgeschriebenen Testament. Er war Offizier in der Marine des Königreichs Italien und auf seinen zahlreichen Reisen gelangte er in die wichtigsten Zentren Süditaliens, die ab dem VIII Jhdt. v. Chr. durch die Griechen besiedelt waren, wie Taranto, Siracusa und Neapel. Diese Besuche müssen die Form seiner Sammlung beeinflusst haben, die sich vor allem aus archäologischen Fundstücken aus der Magna Grecia zusammensetzte, welche er am Ende des 19. Jahrhunderts in Taranto erworben hatte, als der Handel mit archäologischem Material noch nicht von staatlichen Gesetzen geregelt war. Die Sammelleidenschaft war eine Passion der Familie, wodurch sie gewohnheitsmäßig mit Kunst- und Antiquitätenhändlern aus ganz Europa in Kontakt kam; ihre Wahl war durch persönlichen Geschmack und dem Bestreben geleitet „immer rarere Dinge zu besitzen".





3

Adelige, Gelehrte und Ordensbrüder

Der Anschluss von Friaul an das Königreich Italien im Jahr 1866 begünstigte ein blühendes kulturelles Klima, das die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts in der friaulischen Hauptstadt charakterisierte. Auf diese Zeit geht die Entstehung des Stadtmuseums und einiger Kommissionen, vor allem archäologischer Natur zurück, die vom Finanzminister Quintino Sella gewünscht wurden. Das Ziel war die Teilnahme an der Weltausstellung von Paris im Jahre 1867, bei der Sella Friaul eine unangefochtene Sichtbarkeit verleihen wollte.
In dieser historischen Phase wählten die Intellektuellen Friauls, darunter Adelige, Gelehrte und Ordensbrüder, die Materialien aus, die die neue italienische Provinz bei der Ausstellung würdig vertreten konnten. Im Kielwasser dieses Kulturphänomens erhielt das Museum von Friaul Schenkungen von archäologischen Materialien eines beachtlichen ästhetischen und dokumentarischen Wertes.

4

Francesco di Toppo und die Ausgrabungen von Aquileia

Im Jahr 1859 begann Francesco di Toppo mit seiner archäologischen Forschungsarbeit Aquileia in der „Colombara" genannten Örtlichkeit, die seit dem 18. Jahrhundert bekannt war, da sie zahlreiche Fundstücke preisgegeben hatte und da sie bereits Stätte der Ausgrabungen des Vaters Niccolò gewesen war.
Mit der Durchführung der Arbeiten wurden die Pächter betraut, die hier wahrscheinlich im Winter und im Frühjahr tätig waren und die aufgefundenen Materialien in die Villa Florio, dem Wohnsitz der Familie di Toppo in Buttrio, sandten.
Bedenkt man die große Anzahl an Sarkophagen und Aschenurnen, die im Garten der Villa in Buttrio aufbewahrt und im Museum von Udine verwahrt werden, kann man annehmen, dass die Ausgrabungen von di Toppo immense Grabstätten-Bereiche betroffen hat.
Die Art der Erfassung des Materials machte es jedoch schwierig, den durch verschiedene Gegenstandskategorien gebildeten Fundus zu rekonstruieren, da jener leider allzu oft nur sehr allgemeine Herkunftsangaben aufwies.